

Sehr geehrter Herr Minister,

die Universität Rostock beabsichtigt, von 2008 bis 2010 einen Freilandversuch mit genmanipuliertem Weizen an zwei Standorten in Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt durchzuführen. Die manipulierten Weizenpflanzen, die vor mehr als zehn Jahren an der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) Zürich entwickelt wurden, sollen resistent gegen Brandpilzerreger sein. Als zuständigen Minister fordere ich Sie hiermit auf, den geplanten Freilandanbau zu unterbinden.

Die genmanipulierten Weizenpflanzen enthalten neben Genen, die sie resistent gegen Pestizide mit dem gesundheitsschädlichen Wirkstoff Glufosinat machen auch Resistenzgene gegen das in der Tier- und Humanmedizin wichtige Antibiotikum Ampicillin. Der beantragte Versuch wäre daher in der Schweiz, wo die genmanipulierten Weizenpflanzen 2004 in einem Freilandversuch angebaut wurden, nicht mehr genehmigungsfähig. Aufgrund von Sicherheitsbedenken ist der Einsatz von Antibiotika-Resistenzgenen dort ab Anfang 2009 komplett verboten. Ich halte es für nicht hinnehmbar, Deutschland zum Freilandlabor für gentechnische Konstrukte zu machen, die in anderen Ländern als Sicherheitsrisiko gelten.

Ein konkreter Nutzen des beantragten Versuchs ist zudem nicht erkennbar: Es gibt bereits eine große Zahl traditionell gezüchteter flugbrandresistenter Weizensorten auf dem Markt. Es gibt folglich keine Notwendigkeit, diese Eigenschaft auf gentechnischem Weg zu erzeugen. Zudem ergaben in der Schweiz durchgeführte Versuche zur Brandpilzresistenz der manipulierten Weizenpflanzen entweder eine vernachlässigbar erhöhte bzw. sogar verringerte Resistenz der Pflanzen. Die Schweizer Ethikkommission hatte bereits 2003 'die wissenschaftliche Qualität und den Sinn des ETH-Experiments' in Zweifel gezogen und das Projekt rundweg abgelehnt.

Der Sicherheitsabstand zu den nächsten Weizenfeldern soll zudem lediglich 50 Meter betragen. Da laut Aussage des BVL die Auskreuzungsdistanz bei Weizen jedoch 300 Meter (nach einer aktuellen Studie sogar bis zu 2,7 Kilometer) betragen kann, sind Kontaminationen benachbarter Weizenfelder vorprogrammiert. Solche Verunreinigungen könnten gravierende ökonomische Folgen für die deutsche Land- und Lebensmittelwirtschaft haben. Der Kontaminationsfall mit der Gentechnik-Reislinie LL601 im Jahr 2006 in den USA hat gezeigt, wie schnell der Markt reagiert. Die US-Reisindustrie hat durch die Verunreinigung mit dem nicht zugelassenen herbizidresistenten Gen-Reis allein bisher einen Schaden von über 1,5 Mrd. US-\$ erlitten. Solche Skandale können sich Landwirte, Bäcker und Müller in Deutschland nicht leisten. Die neuen wissenschaftlichen Erkenntnisse über Auskreuzungsdistanzen zeigen: Genweizen-Versuche sind nicht ohne gentechnische Verschmutzung möglich. Wegen des flächendeckenden Anbaus in Deutschland (auf jedem vierten Hektar der Ackerfläche wächst Weizen) ist es zwingend notwendig, Freisetzen von transgenem Weizen grundsätzlich nicht mehr zuzulassen.

Ich fordere Sie aus den genannten Gründen auf, rasch zu handeln und den beantragten Freisetzenversuch mit genmanipuliertem Weizen zu stoppen.

Weitere Informationen zu dem geplanten Versuch der Universität Rostock finden Sie auf der Internetseite www.umweltinstitut.org/genweizen2008

Mit freundlichen Grüßen,